



Ausgabe 7+8/2024

PAULUSBRIEF

Evangelische Paulus-Kirchengemeinde Berlin-Lichterfelde
www.paulus-lichterfelde.de



Aufbruch

EDITORIAL

„Wer aufbricht, der kann hoffen...“ so singen wir häufig in einem Kirchenlied, das oft zu Verabschiedungen ausgesucht wird. Die Zeit um die Sommerferien ist für viele mit Aufbrüchen verbunden: es geht in die Ferien, für manche nach den Ferien in eine neue Schule. Und unsere neuen Kita-Eltern werden bald allmorgendlich aufbrechen, um ihre Kinder in die Kita Hindenburgdamm oder Roonstraße zu bringen. Auch darüber hinaus brechen wir im Leben immer wieder auf. Manchmal ist dies damit verbunden, dass zunächst etwas in uns "aufbrechen" muss, damit wir uns schließlich auch äußerlich auf den Weg machen.

Aufbrüche tragen Unsicherheit in sich. Aber eben auch das Hoffen! Wer aufbricht, der kann hoffen!

Ihr Redaktionsteam.



Paulus-Markt Second-hand-shop



ÖFFNUNGSZEITEN

montags
von 17.00 bis 19.00 Uhr

mittwochs
von 10.00 bis 12.00 Uhr

Der Paulus-Markt ist inzwischen zu einer festen Institution in unserer Gemeinde geworden. Hier bieten wir ein stets wechselndes Sortiment an Second-hand-Kleidung für Damen und Herren

an. Ebenfalls finden Sie bei uns Accessoires wie Handtaschen, Schals, Tücher und Gürtel sowie Handtücher, Bettwäsche und einiges an Haushaltswaren.

Kommen Sie einfach mal vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Sabine Sprengel und
das Paulus-Markt-Team

Hindenburgdamm 101a | 12203 Berlin Lichtenfelde

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	2
Monatsspruch	3
GKR-Bericht	4
Gottesdienste	31
Thema	
Aufbrechen	5
Haltet mich nicht auf	6
Aufbruch Kita HibuDa	7
Aufbruch zu neuen Taten	8
Aus der Gemeinde	
Aus dem Gemeindebeirat	9
Partizipation	10
Sommerpredigtreihe	11
Meditativer Abendgang	15
Lesungen	15
Familienfreizeit	18
Dorfkirchensommerfest	32
Musik bei Paulus	
Monatslied	12
Gesprächskonzert	13
Konzert Streichquartett	13
BOB-Konzert	13
Senioren	
Seniorenausflug	14
Auf die Plätze – Aufbruch – los	16
Dies + Das	
Rückblick: Gedenkstättenfahrt	19
Aufbruch zur floralen Diversität	20
Termine	
Gruppen	22
Veranstaltungen	24
Amtshandlungen	21
Freud und Leid Ehrengestaltungstage	
Unsere Kontakte	29
Unsere Spendenkonten	30

Du sollst dich nicht der Mehrheit anschließen, wenn sie im Unrecht ist. 2. Moses 23,2 (E)

Ich schreibe diese Andacht nach den Eindrücken des verlängerten Wochenendes zu Christi Himmelfahrt: Wir waren mit einer Gruppe von 25 Personen (viele „aus Paulus“ und den benachbarten Gemeinden) auf der alljährlich stattfindenden Gedenkstättenfahrt. Wir besuchten die Stadt Łódź in Polen. Hier existierte in den Jahren von 1939 bis 1944 das zweitgrößte jüdische Ghetto. Über 200.000 Juden lebten in Łódź vor der Naziherrschaft. Am Ende überlebten von ihnen ca. 700. Viele starben unter den prekären Bedingungen im Ghetto. Über 150.000 wurden im Vernichtungslager von Chelmino ermordet.

Im Hinblick auf den Monatsspruch für den Juli stellt sich mir immer wieder die Frage: wie kann es sein, dass der überwiegende Teil des deutschen Volkes (mit wenigen Ausnahmen) ohne Skrupel dem Bösen gefolgt ist?

„Das Böse“ in seinen Anfängen und in seiner Kleinteiligkeit zu erkennen, ist nicht immer einfach. Wie oft kleidet sich das Böse in einen vermeintlichen Mantel des Guten.

Hannah Arendt hat den (nicht unumstrittenen) Begriff von der „Banalität des Bösen“ geprägt. Und vermutlich steckt in uns allen das Potenzial, dass wir zum „Wolf im Schafspelz“ werden.

In unseren Zeiten ist es durch die Verbreitung von „Fake News“ nicht einfacher geworden, gut und böse oder wahr und unwahr sauber zu unterscheiden. In den seriösen Medienanstalten sind Mitarbeitende inzwischen rund um die Uhr damit

Foto: privat



beschäftigt, Nachrichten und Bilder auf ihre Echtheit hin zu überprüfen, um überhaupt eine verlässliche Grundlage zu haben, Gutes und Böses wahrzunehmen.

Allen diesen Schwierigkeiten zum Trotz bleibt uns aber die Möglichkeit, aus bereits gemachten Erfahrungen mit dem Bösen zu lernen: Wir sind als deutsches Volk schon einmal verführt worden, dem Weg zum Bösen zu folgen. Wenn wir uns an diesen Teil der deutschen Geschichte erinnern – wie z.B. auf der Gedenkstättenfahrt geschehen (oder wo auch immer) – dann wird es dazu beitragen, aufmerksam-sensibel für das Aufkeimen von Bösem zu sein.

In diesem Sinne ist der Monatsspruch dringender Appell an uns alle. Gerade in unserer aktuellen Zeit. Denn wir sind als Christinnen und Christen ja nicht vor dem Bösen gefeit. Wir sind keine besseren Menschen. Sondern allenfalls solche, die aus den Erfahrungen mit dem Bösen um ihre Vergebungsbedürftigkeit wissen. Und wenn wir dann noch daraus lernten, wäre viel gewonnen!

Ihr Björn-Christoph Sellin-Reschke

AUS DEM GKR

Unsere Sitzung haben wir schwerpunktmäßig mit dem Jahresbericht 2023 der Hausverwaltung für das Gebäude Hindenburgdamm 96 a begonnen. Das Haus ist nahezu voll vermietet und durch die geführte Warteliste werden Wohnung zeitnah neu vergeben. Wir danken der Hausverwaltung für Ihre engagierte und umsichtige Tätigkeit.

Mit Bedauern mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass Sabine Karg das Erzähl-Café und leider auch die in Aussicht genommene Nordic Walking-Gruppe nicht mehr betreuen kann. Sie möchte sich verstärkt der Fürsorge älterer Menschen widmen. Wir danken ihr für ihr Engagement in der Gemeinde und wünschen ihr für alles Weitere Gottes Segen.

Bezüglich der Gemeindeangelegenheiten haben wir beschlossen, den Prozess der Zertifizierung einer Fairen Gemeinde zu beginnen. Näheres werden wir in einem der nächsten Paulus-Briefe berichten.

Den Bericht aus der Kirchenkreissynode vom 24. bis 25.05.2024 haben wir zur Kenntnis genommen und kurz erörtert. Daneben haben wir uns mit den Personalangelegenheiten unserer beiden Kitas beschäftigt.

Auch in dieser Sitzung waren die Bauangelegenheiten unserer Gemeinde Thema. Hier müssen wir uns aktuell in Geduld üben. Denn die notwendigen Bescheide befinden sich noch in der Bearbeitung bei den jeweiligen amtlichen Prüfstellen.



Am Rande sei angemerkt, dass im Juni leider eine der wunderschönen Rotbuchen auf der Mittelinsel zwischen unseren beiden Kirchen gefällt werden musste, da der Pilzbefall so stark war, dass sie umzustürzen drohte. Auch wenn sie nicht zum Baumbestand der Gemeinde zählte, sondern auf öffentlichem Grund stand, sind wir gleichwohl traurig darüber.

Beate Michaelis



Paulus-Café



ÖFFNUNGSZEIT
dienstags von 09.00 bis 12.00 Uhr
draußen und drinnen
im hinteren Teil des Paulus-Zentrums
IN DEN SOMMERFERIEN GEÖFFNET

AUFBRECHEN

„Ein wandernder Aramäer war mein Vater“ (5. Mose 26,5) – zur Geschichte Israels gehört das Aufbrechen wie die Sehnsucht nach Heimat. Abraham verlässt seine Heimat, vielleicht, weil er der Ausbreitung der Stadt und deren Wasseranspruch ausweichen musste. Er geht nicht freiwillig, resigniert aber auch nicht, sondern sucht seine und die Zukunft seiner Familie.

Der Gott, dessen Auftrag Abraham im Aufbruch findet, begleitet sie alle: Jakob, der wegen seines Betrug am Bruder die Heimat verlassen muss, Josef, den seine Brüder nach Ägypten verkauft, Mose, der aus Ägypten flieht, die Israeliten, die der Zwangsarbeit in Ägypten entkommen wollen.

Nie ist „Aufbruch“ nur der eine Entschluss. Je mehr Hindernisse ihnen begegnen, umso deutlicher regen sich Fragen: War es richtig, nötig, wegzugehen? Selbst am Ziel fragen sie: Ist es jetzt besser, wo alles fremd ist? Die Vergangenheit scheint golden und die Zukunft grau. Flüchtlinge heute wie Heimatvertriebene früher kennen das.

Wer einen neuen Weg und sein Ziel als gottgegeben annehmen will, braucht Mut zum Aufbruch, Energie für den Weg und Beharrlichkeit am Ziel. Die Menschen, von denen das Alte Testament erzählt, vertrauen darauf, dass eines überall bleibt: Gott als Begleitung.

Auch Jesus brach auf und wusste dann morgens nicht, wo er abends sein Haupt hinlegen würde. Er lässt Menschen aufbrechen: Fischer verlassen Netze und Familien und gehen mit ihm, eine Frau kümmert sich nicht mehr darum, wie die



Bild von Archiv Deutsche Franziskanerprovinz.

Männer über sie reden und zeigt Jesus ihre Liebe, Paulus wagt es, mit Petrus über Tradition zu streiten und neue Wege zu gehen, damit die Botschaft Jesu auch zu den Heiden kommt.

Das ist eine Art Aufbruch, die wir auch kennen: Gemeinde muss sich verändern, muss Neues lernen, damit Menschen wieder hinschauen und zuhören. Das Murren über das Neue und die Sehnsucht nach früher drohen jeden Aufbruch zu ersticken. Soll man die gewohnte Form des Gottesdienstes aufgeben, wo doch so viele den Kopf schütteln über das Neue? Manche erzählen von früher, von der begeisternden Jugendarbeit, Freizeiten, Konzerten, Lagerfeuer. Haben damals nicht Menschen aufgehört, wenn „Kirche“ etwas sagte? Heute hören sie auf Tiktok und Instagram und so Zeugs, das keiner braucht – so sagen die, denen alles so fremd ist, dass sie dem Bekannten nachhängen.

Aufbrechen heißt: Den Mut haben, einer anderen Zeit trauen, neugierig sein, was kommt. Aufbruch ist gelungen, wenn Menschen reden wie Abrahams Knecht „Der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben!“ (1. Mose 24,56). Es ist hier nicht wie daheim, jetzt nicht wie früher, aber es ist gut.

Martin Ost

HALTET MICH NICHT AUF, denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben.



Foto: privat

Das Visum war gekommen. Plötzlich war es endlich da: ein humanitäres Visum, um bis zu zwei Jahren in den USA zu leben. Die Pfarrerin und ihr Mann hatten Glück gehabt. Sie haben dies Visum bekommen und können aufbrechen. Innerhalb von einem Monat müssen sie Abschied nehmen von ihrer Gemeinde, von den Freunden, von allem, was ihnen in Kuba vertraut und lieb ist.

Aufbruch ist nicht nur einfach und leicht. Aufbruch bedeutet, Menschen zurückzulassen, eine Vertrautheit mit ihnen zu verlieren. Es bedeutet seine eigenen Wurzeln aus der Erde zu ziehen, in der Hoffnung, dass sie an einem anderen Ort fruchtbaren Boden finden.

Kuba erlebt derzeit eine Auswanderwelle, die weit größer ist als alle vorangegangenen. Es wird geschätzt, dass in den letzten beiden Jahren um die 600.000 Menschen Kuba verlassen haben (bei einer Einwohnerzahl von 11 Millionen). Kein Krieg, kein Tropensturm oder Dürre sind hierfür der Anlass, sondern es ist oft ein Aufbruch aus einer Hoffnungslosigkeit.

Seit über 60 Jahren leidet Kuba unter dem Embargo der USA. Ein Ende ist nicht absehbar. Die EU hat es aufgehoben, weil es keinen Grund hierfür gibt. Seit sechs

Jahren ist Miguel Diaz Canel Präsident, der erste, der nicht Castro heißt. Einen Aufbruch bedeutete das nicht. Die wirtschaftliche Situation hat sich verschlechtert, noch einmal verstärkt durch die Corona-Pandemie. Ich habe auf meiner Reise keinen getroffen, der dem Präsidenten oder der Partei derzeit einen Aufbruch zutraut.

Von daher gibt es großes Verständnis für die, die aufbrechen in ein anderes Land. Stundenlanges Anstehen für Kartoffeln, Knappheit an Medikamenten, auch für chronisch Kranke, Stromausfälle, die zehn Stunden dauern, kein Treibstoff für die Müllabfuhr: all das sind Dinge, die den Alltag schwer machen, für manchen zu schwer. Einfache Lösungen gibt es nicht. In den Gemeinden habe ich Aufbrüche erlebt, manchmal kleine, die im Alltag einen großen Unterschied machen. Da ist einer, der versteht etwas von Gartenarbeit. Auf dem Gelände der Gemeinde pflanzt er Süßkartoffeln, Bananen, Mango und Gemüse, das unter der tropischen Sonne gut wächst. Da ist eine Gemeinde, die eine Kinderbetreuung öffnet, fünf Tage die Woche ein Ort für Kinder zum Spielen und Lernen.

In diesen Aufbrüchen im Alltag steckt Hoffnung, dass es gut wird, und Vertrauen, dass Gott seine schützende Hand über sie hält.

Nun nimmt die Gemeinde Abschied von denen, die aufbrechen und gibt der Pfarrerin ihren Dank und ihre Gebete mit. Ich bin mir sicher, dass Gott die Pfarrerin und ihren Mann begleitet, dass der Herr seinen Segen zu ihrer Reise gegeben hat.

Pfarrerin Barbara Neubert

AUFBRUCH: Die Vorschulreise der Kinder der Paulus Kita

Der Übergang von der Kindertagesstätte zur Schule ist eine Zeit des Wandels und der Transformation für unsere Vorschulkinder. Eine besondere Reise, die symbolisch für diesen Aufbruch steht, ist die Vorschulreise, die unsere Kinder jedes Jahr antreten. Diese Reise steht für die Weiterentwicklung der Kinder, für das Erreichen neuer Ziele und für den Beginn eines neuen Kapitels in ihrem Leben.

Die Vorschulreise ist mehr als nur ein Ausflug, sie ist eine Reise voller Bedeutung und Symbolik. Sie markiert den Übergang von der vertrauten Umgebung der Kindertagesstätte in die neue und aufregende Welt der Schule. Die Kinder begeben sich auf eine Reise des Lernens, des Entdeckens und des Wachsens, während sie sich auf den nächsten wichtigen Schritt in ihrer Bildungsreise vorbereiten.

Während der Vorschulreise haben die Kinder die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln, ihre Fähigkeiten zu erproben und ihre Grenzen zu erweitern. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, in der Gruppe zu arbeiten und Herausforderungen mutig anzugehen. Die Vorschulreise bietet den Kindern die Chance, über sich hinauszuwachsen und sich weiterzuentwickeln, sowohl persönlich als auch akademisch.

Für die Erzieherinnen und Erzieher ist die Vorschulreise ein wichtiger Meilenstein im Leben der Kinder. Sie begleiten die Kinder auf diesem Weg des Aufbruchs, ermutigen sie, unterstützen sie und feiern ihre Erfolge. Die Erzieherinnen und Erzieher

sehen die Kinder wachsen, sich entwickeln und sich in selbstbewusste und eigenständige Persönlichkeiten verwandeln.

Die Vorschulreise ist ein Sinnbild für den Aufbruch der Kinder in eine neue Welt, für ihre Weiterentwicklung und ihre Transformation. Sie ist ein Zeichen dafür, dass die Kinder bereit sind, neue Herausforderungen anzunehmen, neue Ziele zu erreichen und neue Wege zu beschreiten.

Die Vorschulreise ist der Anfang eines aufregenden und spannenden neuen Kapitels im Leben der Kinder, das voller Möglichkeiten, Chancen und Abenteuer steckt.

In diesem Sinne begleiten wir unsere Vorschulkinder auf ihrer Reise des Aufbruchs, der Weiterentwicklung und der Transformation. Wir sind stolz auf ihre Fortschritte, ihre Erfolge und ihren unermüdlichen Eifer, Neues zu erreichen und sich weiterzuentwickeln. Mögen sie auf ihrer Reise des Lebens immer mutig voranschreiten, Neues entdecken und sich zu starken, selbstbewussten und einfühlsamen Menschen entwickeln.

Die Vorschulreise ist der Anfang – der Anfang einer Reise voller Möglichkeiten, Chancen und Abenteuer. Möge diese Reise die Kinder inspirieren, ermutigen und stärken und sie auf ihrem Weg des Aufbruchs begleiten, während sie sich weiterentwickeln, Neues erreichen und sich transformieren.

Katja Hirschberger

AUFBRUCH ZU NEUEN TATEN



Jugendherberge Borkum.de

Hallo, mein Name ist Flo. Ich wurde 2020 in dieser Gemeinde mitten in der Corona Pandemie konfirmiert. Jetzt im Jahr 2024, nach vier Jahren Teamen und Jugendkeller, werde ich mich zumindest für ein Jahr von der Gemeinde und von Berlin verabschieden. Denn wie viele andere mache ich dieses Jahr mein Abitur und freue mich auf einen neuen Lebensabschnitt, der für mich im September mit einem FSJ auf der Insel Borkum beginnt.

Dort werde ich dann mit einigen anderen FSJlern in einer Jugendherberge vom CVJM vielen verschiedenen Tätigkeiten nachgehen wie z.B. Arbeit in der Küche oder der Rezeption. Ich werde Berlin und vor allem meine Freunde in und außerhalb der Gemeinde vermissen.

Aber jetzt freue ich mich erst einmal auf ein neues Abenteuer auf der westlichsten Insel Deutschlands.
Mit freundlichen Grüßen

Florentine Jost

Liebe Paulusgemeinde,

meine Zeit als FSJlerin neigt sich dem Ende zu.

Seit September 2023 durfte ich so viele tolle Menschen innerhalb der Gemeinde und der FSJ-Seminarfahrten kennenlernen und dabei einige schöne Erinnerungen gesammelt.

Ich danke euch sehr für eure herzliche Aufnahme, als ich noch ganz neu bei Paulus war.

Sei es im Büro, im Gemeinde-Zentrum oder in der Kirche, es war immer eine Freude, mit euch in Kontakt zu kommen.

Nach meiner Beendigung meines FSJjahres möchte ich in Berlin soziale Arbeit studieren und nebenbei beim Konfirmationsunterricht weiterhin als Teamerin mitwirken.

Ich danke euch von Herzen, dass ihr mein Jahr so unvergesslich gemacht habt!

Marina Höflich



Foto: privat

AUS DEM GEMEINDEBEIRAT (GBR)

Kirchenmusik war der Schwerpunkt der Gemeindebeiratssitzung am 15. Mai im Paulus-Zentrum. Wie im Januar vereinbart, war Kantorin Dr. Cordelia Miller dazu als Gast eingeladen.

Die GBR-Mitglieder tauschten sich mit ihr und den weiteren Gästen Gila Freiesleben (Flötenensemble) und Carl Foerster (Väter-Kinder-Chor) rege über die kirchenmusikalische Arbeit unserer Gemeinde aus. (Die feste Mitgliedschaft dieses Chores hatte der Gemeindekirchenrat (GKR) noch nicht beschlossen.)

Im Fokus stand insbesondere die von manchen Ensembles gewünschte häufigere Beteiligung im Gottesdienst. Cordelia Miller erläuterte, warum die Organisation komplizierter ist als von außen vermutet – ähnliches hatte Pfarrerin Rebekka Luther aus ihrer Sicht schon in der letzten Sitzung im Januar erklärt. Vor allem die Winterpause in der großen Pauluskirche verhindere manche Beteiligung, bedauerte die Kantorin, z.B. der Kantorei. Für die sei der Platz in der Dorfkirche einfach zu beschränkt – dasselbe gilt für den Bläserchor, waren sich alle einig.

Bekräftigt und vertieft wurde der schon im Januar geäußerte Vorschlag, die „Offene Kirche“ am Mittwoch für besondere musikalische Gestaltung zu nutzen – wohlwissend, dass dann evtl. nur sehr wenige Besuchende zwischen 17.00 und 18.30 Uhr den Weg in die Kirche finden. Mit Werbung und langem Atem könne das verändert werden, hoffen die Musikliebhaberbegeisterten.

Als weiteres Thema für den GBR wurde erneut Inklusion genannt. Das ist ein sehr weites Feld von körperlicher bis seelischer Einschränkung, erläuterte Rebekka Fiebig. Der Bedarf ist unstrittig – nun überlegen die Vorsitzenden, an welchem Teilaspekt konkrete Weiterarbeit sinnvoll und möglich ist.

Thema im GBR war auch die Erklärung des GKR zur ForuM-Studie der EKD zum Thema sexualisierte Gewalt in der Kirche.

Für die GKR-Vorbereitungsgruppe zum Jubiläum „125 Jahre Pauluskirche“ im nächsten Jahr benannte der Beirat Anne Fränkle und Sabine Ost.

Sabine Ost



OFFENE KIRCHE

**JEDEN MITTWOCH
VON 17.00 UHR
BIS 18.30 UHR**

ist die Pauluskirche zur stillen Einkehr geöffnet,

mit Orgelmusik am ersten Mittwoch des Monats.

PARTIZIPATION

Der letzte Paulusbrief zum Thema Mitreden hat uns in der Jugendarbeit nochmal zum Nachdenken darüber angeregt, wie dass denn eigentlich bei uns so ist mit dem Mitreden.

Hier das Ergebnis:
Partizipation ein Wort mit viel mit
Miterleben, mitdenken, mitreden,
mitmachen, mitgestalten, mitentscheiden
... mit anderen – nicht allein.

Teilhabe also, ein Kernstück unserer
Jugendarbeit in Paulus.
Teilhabe, die lebenswelt- und zielgruppen-
orientiert ist, die mich da abholt, wo ich
gerade bin.

Teilhabe, die mir vielfältige Möglichkeiten
aufzeigt, wie und wo ich mich engagieren
kann, und mich immer wieder zum Mittun
ermuntert.

Die befähigt und Entwicklungsräume zur
Verfügung stellt.
Bei der aber auch stets der Raum gelassen
wird, mündig zu entscheiden, auch mal
nur konsumieren zu wollen.
Teilhabe, die begleitet und wertgeschätzt
wird.

Teilhabe, die bei uns nicht nur in Gremien
wie dem Beirat oder dem KJK (Kreisjugend-
konvent) geschieht. Sondern in jeder
Konferstunde als Teamerin und Teamer;
nach jeder Konferstunde in den Feedback-
runden; vor Beginn jedes Konferjahrgangs
im gemeinsamen Überlegen, was wir den
Konfirmanden vermitteln wollen; in den

Vorbereitungen der einzelnen Konfer-
stundeneinhalte durch ältere Teamer,
im Planen, Gestalten und Durchführen
all unserer Fahrten als Teammitglied
(Konferfahrten, Teamerfahrten, Große
Zeiten, Sommerfahrten);
im Organisieren der Projekte wie Genera-
tionscup, Frei Schnauze, Spendensamm-
lungen, Open Fridays und Festen,
beim Organisieren und Leiten des Jugend-
kellers als Mitglied des Kellerteams,
beim Planen und Gestalten von Jugend-
andachten und Familienkirchen und,
und

Teilhabe, die mich Selbstwirksamkeit
erleben lässt, bei der ich erlebe, dass
meine Interessen gehört werden, dass
meine Meinung zählt. Ich lerne die eigene
Meinung zu vertreten, Kompromisse
auszuhandeln, gemeinsam zu entscheiden
und mit der Entscheidung zu leben.

Teilhabe aber auch, die mich als Verant-
wortliche immer wieder lehrt, dass
Partizipation freiwillige Machtabgabe
(mein echtes Lernfeld, weil ich`s doch so
gerne so hätte, wie ich`s für gut empfinde)
und gleichzeitig pädagogische Verantwor-
tlichkeit bedeutet.

Bei der gut überlegt sein will, welche
Mitwirkungsspielräume es tatsächlich
gibt, diese transparent offengelegt
werden und Gelingen und Scheitern
stets mit eingeplant werden sollten.

Carola Meister

SOMMERPREDIGTREIHE ZUR BARMER THEOLOGISCHEN ERKLÄRUNG

21. Juli bis 11. August in der Dorfkirche.



In diesem Jahr wurde die Barmer Theologische Erklärung 90 Jahre alt. Am 31. Mai 1934 wurde sie von der Synode in Barmen vor dem Hintergrund der Naziherrschaft beschlossen. Dieser Synode vorangegangen waren die Macht-ergreifung 1933 und die Erlassung der Arierparagrafen im gleichen Jahr. Zudem stellte sich der überwiegende Großteil von Kirche (die sogenannten „Deutschen Christen“) hinter Hitler und den von ihm protegierten Reichsbischof Ludwig Müller. Dieser Entwicklung wollte die sogenannte „Bekennende Kirche“ in der Erklärung von Barmen ein deutliches Bekenntnis entgegensetzen und widerrief die Irrlehren, die unter den Deutschen Christen propagiert und auch gepredigt wurden.

Der Barmer Synode folgten weitere Bekenntnissynoden der Bekennenden Kirche, die auch lokal für uns wichtig sind:

1935 fanden zwei weitere Synoden in Dahlem und auch in Steglitz statt. Die Bedeutung der Barmer Theologischen Erklärung ist bis heute ungebrochen.

Pfarrerinnen und Pfarrer, die ihren Dienst beginnen, werden in ihrer Ordination nicht nur auf Bibel und Schriften der Reformation verpflichtet, sondern auch auf die genannte Erklärung.

In unseren Tagen bekommt sie zudem eine neue Aktualität, da „alte Geister“, die wir nach 1945 überwinden wollten, in unserer Gesellschaft erstarken. Aus diesem Grund widmen wir unsere Sommerpredigtreihe vier der insgesamt sechs Thesen, die im Jahr 1934 in Barmen beschlossen wurden. Wir tun dies in den Gottesdiensten unter folgenden Fragestellungen:

- | | |
|---|-------------------------------------|
| 21. Juli | Pfn. Rebekka Luther |
| <i>„Aus welchen Quellen leben?“</i> | |
| 28. Juli | Pfn. i.R. Sabine Ost |
| <i>„Wem folgen?“</i> | |
| 04. August | Pfr. Björn-Christoph Sellin-Reschke |
| <i>„Welche Verantwortung wahrnehmen?“</i> | |
| 11. August | Pfn. i.R. Gabriele Helmert |
| <i>„Welche Kirche sein?“</i> | |

Wenn Sie den Wortlaut der Barmer Theologischen Erklärung schon nachlesen wollen, finden Sie sie nicht nur im Internet, sondern auch im Evangelischen Gesangbuch (Nr.810).

Rebekka Luther und
Björn-Christoph Sellin-Reschke

500 JAHRE EVANGELISCHES GESANGBUCH

MONATSLIED

EG 507 *Himmels Au, licht und blau*

Autor und Komponist des Schöpfungsliedes *Himmels Au, licht und blau* sind unbekannt. Das EG gibt lediglich Ort und Jahr an: Demnach wurde der Text 1767 in Dresden verfasst, die Melodie erst 1847, also 80 Jahre später in Luxemburg. Das Lied steht also epochal gesehen zwischen Aufklärung und Romantik und tatsächlich zeigt es Charakteristika der Kirchenlieder aus jener Zeit.

Im späteren 18. Jahrhundert führten Aufklärung und Rationalismus zu einer Distanzierung von der Kirche mit ihren verstandesmäßig nicht nachvollziehbaren Dogmen und dem prinzipiell negativen Menschenbild des Sünders. Der moralische und erzieherische Aspekt rückte nun in den Vordergrund und brachte neue Themen hervor wie die Bewahrung der Schöpfung. So entstanden zahlreiche Kirchenlieder, die die Natur bzw. Gott in der Natur besingen. In Gesangbüchern aus jener Zeit finden sich Rubriken wie *Von den Pflichten in Absicht auf die Tiere und Pflanzen*, die ein frühes Umweltbewusstsein mit dem moralischen Aspekt verbinden.

Text und Melodie von *Himmels Au* sind so schlicht gehalten, dass man es als Kinder- oder Volkslied bezeichnen kann. Und tatsächlich gehörte zu Aufklärung und Romantik ja auch eine neue Sicht auf das Kind und seine Bedürfnisse genauso wie ein neu erwachtes Interesse am Volkslied. Und so fanden nicht wenige Kinder- und Volkslieder Eingang in das Evangelische Gesangbuch.

In *Himmels Au* wird die unfassbare Größe und Vielfalt der Schöpfung durch die Worte „zählen" und „Zahl" mit dem Lob des Schöpfers verknüpft: "...wieviel zählst du Sternlein / Stäublein / Gräslein...? Ohne Zahl, sovielmal soll mein Gott gelobet sein." Die Ähnlichkeit mit *Weißt du, wieviel Sternlein* von Wilhelm Hey aus dem Jahr 1837 ist unübersehbar. Auch hier wird die rhetorische Frage nach der Zählbarkeit der Sterne, Wolken, Mücklein und Fischlein mit dem Verweis auf den allmächtigen Schöpfer beantwortet. Dass der große und gütige Gott zählen kann, was wir Menschen niemals zählen können, lässt uns getrost und geborgen sein.

Möglich, dass Hey das ältere *Himmels Au* kannte und als Vorlage verwendete. Auch die Melodie ist ähnlich: ein schlichtes Wiegenlied von sehr geringem Tonumfang. Allerdings war es hier möglicherweise umgekehrt: Die Volksliedmelodie um 1818, auf die *Weißt du, wieviel Sternlein* gesungen wird, könnte als Vorlage für *Himmels Au* gedient haben.

Dr. Cordelia Miller

GESPRÄCHSKONZERT: Kleine Geschichte der Klaviermusik



Samstag, 13. Juli 2024, 17.00 Uhr,
Saal / Paulus-Zentrum

Werke von Bach, Mozart, Beethoven,
Schumann, Chopin und Debussy
Klavier & Moderation: Dr. Cordelia Miller
Eintritt frei – Spenden werden erbeten

Wie kam Bach auf die Idee, ein Präludium
in einer so verrückten Tonart wie Cis-Dur
mit sieben Kreuzen zu komponieren?
Wer steckt hinter der berühmten Elise, für
die Beethoven eines der berühmtesten
Klavierstücke überhaupt schrieb?
Was unterscheidet Chopins Regentropfen-Prélude von Claude Debussys Jardins
sous la pluie (Gärten im Regen)?

Mit solchen und anderen Fragen
beschäftigt sich Kantorin Dr. Cordelia
Miller in ihrer Kleinen Geschichte der
Klaviermusik. Anhand einer Auswahl an
berühmten Klavierstücken aus zwei
Jahrhunderten führt sie spielend und
erzählend in die Welt der Klaviermusik
ein.

Eine Veranstaltung für große und kleine
Freunde der Klaviermusik!

KONZERT STREICHQUARTETT



Samstag, 20. Juli, 18.00 Uhr
Dorfkirche

Musik für Streichquartett und -quintett
mit Mika Yonezawa, Kleif Carnarius u.a.

Werke von Heinrich Hofmann und
Felix Mendelssohn

Eintritt frei - Spenden werden erbeten



Samstag, 06. Juli, 17.00 Uhr | Pauluskirche

SENIORENAUSFLUG AM 16. OKTOBER



Foto:Lienhard Schulz, museumsdorf-glashuette.de

nach Glashütte / Zossen und an den Rangsdorfer See

Zunächst führt unser Ausflug ins Baruther Urstromtal. Hier befindet sich das Museumsdorf Glashütte. In den ehemaligen Produktionsräumen von 1861 können wir in die „Welt des Glases“ eintauchen. Erzählt wird von der 300-jährigen Standortgeschichte und der 3000-jährigen Tradition der Glaskultur. Wir hören von der Geschichte der Baruther Glashütte (1716-1980), vom Leben der Glasarbeiterfamilien und erfahren Erstaunliches zu Physik und Chemie des Glases. Auch vom Erfinder der Thermosflasche, der 1866 in Glashütte geboren wurde, wird berichtet.

Danach gibt es eine individuelle Mittagspause im Museumsdorf. Sie können sich dafür ihr Picknick mitbringen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, im Gasthof Reuner einzukehren (die Kosten für das Mittagessen sind nicht im Preis enthalten). Nach der Pause geht es weiter nach Zossen. Hier wird die Dreifaltigkeitskirche besichtigt, die eine in unserer Region seltene Quersaalkirche aus dem 18. Jahrhundert ist. Es gibt eine Andacht und eine Führung.

Anschließend führt der Weg zum Rangsdorfer See. Am Ufer liegt das Seehotel. Dort genießen wir Kaffee und Kuchen mit Seeblick, bevor es wieder zurück nach Lichterfelde geht.

Die Kosten für den Tagesausflug belaufen sich auf 51,00 € pro Person.

Darin enthalten:

Busfahrt, Reiseleitung,
Führung in Glashütte und
in der Dreifaltigkeitskirche,
Kaffeegedeck.

(Ein Zuschuss aus der Gemeindekasse ist schon eingerechnet).

Abfahrt ist um 9.00 Uhr
am Paulus-Zentrum.

Die Rückkehr wird gegen 17.15 Uhr sein.

Bitte melden Sie sich bis zum 01. Oktober in unserer Küsterei an (per Mail: info@paulus-lichterfelde.de oder per Tel.: 844 932-0) und bezahlen Sie bis zu diesem Datum auch die Gesamtkosten!

Kontoverbindung: Paulus Lichterfelde

IBAN: DE52 5206 0140 1403 9663 99

Verwendungszweck: Seniorenausflug

Sollten Sie absagen müssen, informieren Sie uns bitte rechtzeitig, damit wir Ersatz suchen und keine Stornokosten für Sie anfallen.

Wir freuen uns auf den gemeinsamen Tag,

Anne Fränkle und

Björn-Christoph Sellin-Reschke

MEDITATIVER ABENDGANG

am 29. August um 19 Uhr

In Stille miteinander wandern, dabei mit verschiedenen biblischen Impulsen Gottes Schöpfung und die eigene Kreativität neu entdecken. Dazu laden wir beim meditativen Abendgang ein.

Bequeme Schuhe sind angeraten, notfalls auch Regenkleidung – möglichst aber kein Schirm; Sie sollten beide Hände frei haben!

Treffpunkt ist am Donnerstag, 29. August, um 19.00 Uhr auf dem Waldparkplatz nahe Fischerhüttenstraße / Ecke Elvirasteig (zwischen Krumme Lanke und Schlachtensee).

Eine **Anmeldung** ist bis zum 26. August erbeten unter:
sellin-reschke@paulus-lichterfelde.de



Foto. Pixabay

LESUNGEN

Blutanger

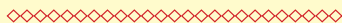
Lesung mit Elisabeth Hermann:

13. Juli 2024, 18.00 Uhr

in der Dorfkirche

Eintritt: 10,00 €

Ein Toter in Rumänien und ein ermordeter Bauer in Brandenburg – noch ahnt Anwalt Vernau nicht, worauf er sich bei der Verteidigung des jungen Lucian Sandu einlässt, der in die Ereignisse verwickelt zu sein scheint.



Selma Merbaum – Ich habe keine Zeit gehabt zuende zu schreiben.

Musikalische Lesung
mit Marion Tauschwitz

31. August 2024, 18.00 Uhr

in der Pauluskirche

Eintritt: 10,00 €

Moderation: Shelly Kupferberg
Musikalische Begleitung:
JukaBB - Jugend-Kammermusik Berlin
Brandenburg.

Veranstalterin:
Paulus und Buchhandlung Friebe
In Kooperation mit der Gesellschaft für
Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in
Berlin und gefördert aus Sondermitteln
der Bezirksverordnetenversammlung
Steglitz-Zehlendorf.

AUF DIE PLÄTZE – AUFBRUCH – LOS!

JAAA! AUFBRUCH, das können und kennen wir!

AUFBRUCH ist eigentlich unser zweiter Vorname.

Denn ... wir gehören zu den „Nachkriegskindern“, die in den 50er und 60er Jahren zwischen Biederkeit und Aufbruch versuchten erwachsen zu werden. War gar nicht so leicht – damals. Stimmt's?

Für viele von uns war die Aufbruchstimmung das Einzige, was sich zu erinnern lohnte. Denn Schluss mit Lustig war ja schon lange. Unsere Eltern brauchten ihre ganze Kraft für den Überlebenskampf und für den Neuanfang. „Denke nicht daran was sein könnte. Besiege deine Angst und fang einfach nochmal von vorne an!“ Damit waren sie dann auch voll beschäftigt und wir Nachkömmlinge, wir liefen einfach so nebenbei mit. War auch nicht anders möglich und auch nicht so dramatisch. Dramatisch empfand ich meine Hahnenkamm-Frisur. Ihr erinnert Euch auch an sie.

Schade empfand ich nur, dass man damals der Meinung war, dass ein Kind zu verwöhnen ein kapitaler Erziehungsfehler sei. Vom heutigen „Kuschelprogramm“ war's noch weit entfernt. Naja, haben wir später – ohne Mama und Papa – eben nachgeholt. Ha, jetzt habe ich Dich/Sie gerade beim Schmunzeln ertappt.

Aufbruch in die 60er Jahre. Wir und unsere Aufbruchstimmung waren nun nicht mehr zu bremsen. Man sagt ja, dass die Erinnerung schön färbt. Stimmt auch! In meiner Erinnerung wurde es bald schöner und viel bunter...für uns. Meinen Eltern wurde es aber bald zu bunt: gestärkte Petticoats,



brgfx.auf/FreePik

das Betteln um Blue Jeans und das heimliche Tragen der Stöckelschuhe meiner Mutter brachten schlechte Stimmung ins Haus. Und die Jungs mit der pomadigen „Elvis-Tolle“ fanden sie auch nicht gerade toll. Mit was sie sich aber ganz gut arrangieren konnten, war der lustig wippende Pferdeschwanz meiner Schwester. War gerade der neueste Schrei geworden. Der alte Zopf war passé und ab. Als Cornelia Froboess Fanin trug ich wie sie einen mit einer Minipli aufgepeppten Kurzhaarschnitt.

Auch musikalisch wurden die 50er und 60er Jahre unserer Aufbruchstimmung gerecht. Allen voran Bill Haley mit seinem „One, two, three o'clock, rock“. Und dann natürlich auch Elvis Presley mit seinem Jailhouse Rock. Seine Haartolle und sein Hüftschwung waren für die ältere Generation noch gewöhnungsbedürftig. Große Emotionen gepaart mit etwas mehr Freiheit und viel Ausgelassenheit machten uns Teenies glücklich und zufrieden. Man stellt sich die Nachkriegsjahre ja immer bitterernst vor. Na klar! Es gab ja auch noch viele seelische und körperliche „offene Wunden“ nach diesem schrecklichen Krieg. Aber die positive Neuanfang-Stimmung ließ es zu, dass trotz allem auch viel gelacht wurde.

Ich hatte ein sehr fröhliches Elternhaus. Auch nicht unbeschwert, aber immer positiv denkend. Bei uns wurde viel gesungen und manchmal auch aus dem Stehgreif getanzt. Die Lieder von Caterina Valente, Peter Kraus, Vico Torriani, Nana Mouskouri und wie sie alle hießen, luden zum Mitsingen und Tanzen geradezu ein. Heinz Erhardt war für meinen Vater aber der absolute Hit. Er konnte seine Gedichte fast immer auswendig rezitieren. Wie auch das hier:

„Oh wär' ich der Kästner Erich!
Auch wär' ich gern Christian Morgenstern.
Und hätt' ich nur einen Satz –
vom Ringelnetz.
Doch nichts davon. Zu aller Not –
hab' ich auch nichts von Eugen Roth.
Drum bleib ich, wenn es mir auch schwer
ward,
nur der Heinz Erhardt.“ (1909 – 1979)

Schön, dass es in dieser Zeit so wunderbare Künstler wie ihn, Theo Lingen, Wolfgang Neuss und noch viele mehr gab. Sie begleiteten diese Aufbruchszeit und sorgten für gute Stimmung und gute Laune.

Werte Leserschaft, mein kleiner – hoffentlich amüsanter – Rückblick in die gemeinsam erlebte Umbruchzeit, erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Denn vieles gäbe es hierzu noch zu sagen. Keine Frage, man hat den kaum vom Krieg erholten Erwachsenen mit unserer damals heiteren Aufbruchsstimmung ganz schön viel zugemutet. Daher soll hier auch nicht unerwähnt bleiben, dass für viele Menschen dieser Zeit der Alltag nicht gerade glamourös aussah: viel Arbeit, wenig Freizeit,

großer Wohnungsmangel und... autoritäre Gesellschaftsstrukturen mussten auch verkräftet werden.

„Die Tränen lassen nichts gewinnen, wer schaffen will, muss fröhlich sein“, war einmal Theodor Fontanes guter Rat. Gott sei's gedankt, dass sein Rat in dieser Zeit von vielen befolgt wurde.

Der damalige und erste Bundeskanzler unserer Republik Konrad Adenauer (1876-1967) sagte 1967 in einer seiner letzten Reden: „Wenn nicht gleich die bestmögliche Lösung erreicht werden kann, muss man eben die zweit- oder drittbeste nehmen. Anfangen ist die Hauptsache!“

Stimmt! Und eigentlich wollte ich auch das bloß sagen. Ich hol eben gerne etwas weiter aus. (Haha)

Eine fröhliche Sommer-Aufbruchsstimmung im Juli und August. Vielleicht zu uns in den Mittwoch-Seniorenkreis. Wir machen keine Sommerpause!

Ob zu Hause oder in der Ferne, wohin auch Eure/Deine Wege führen, geht sie mit Gottes Segen:

Gott sei bei Dir wie das Wasser, das erfrischt, wie das Haus, das Dich schützt, wie die Sonne, die den Tag hell macht. Gott sei bei Dir und Deinen Lieben bei Tag und bei Nacht.

Gott befohlen!
Deine/Eure Anne Fränkle



DER TURMBAU ZU BABEL

Einladung zur Familienfreizeit vom 20. bis 22. September 2024



Bremsdorfer Mühle | Foto: Schlaubetal aktuell

„Wer ist größer? Du oder ich?“
Schon Kinder beschäftigt diese Frage.
„Wer ist größer? Du oder ich?“
Mit zunehmendem Alter wird dieser Vergleich nicht mehr auf die Körpergröße allein bezogen. Das Sich-Messen findet an anderen Orten: Noten bei Klassenarbeiten oder Abschlüssen, berufliche Positionen, Erfolg...
„Wer ist größer? Du oder ich?“
Die Bibel beschreibt, dass Menschen diese Frage immer wieder auch gegenüber Gott stellt!

Eine der Geschichten, in der die Menschen mit eigener Kraft versuchen, bis in die Höhen Gottes zu gelangen, ist der Turmbau zu Babel (1. Mose 11,1-9).

Diese Erzählung steht in der „Urgeschichte“ im 1. Testament und macht somit deutlich: Hier wird Grundlegendes beschrieben, wie der Mensch „tickt“. Grund genug, sich ausführlicher damit zu beschäftigen.

Auf der Familienfreizeit werden wir dies im September tun. Und natürlich ist drum herum ganz viel Zeit für Spiel und Spaß, Kreatives, Begegnungen und Freizeit.

Wir freuen uns, wenn Sie und Ihr dabei seid... Es geht in die Bremsdorfer Mühle im wunderbaren Schlaubetal. Jedes Zimmer hat ein eigenes WC mit Dusche.

Das Wochenende mit Vollverpflegung kostet für einen Erwachsenen 95,00 €, für Kinder ab sechs Jahren 45,00 €, für Kinder (3 bis 5 Jahre) 30,00 €. Kinder unter drei Jahren sind frei. Anmeldung bis zum 15. Juli 2024.

Wie immer gilt: Wegen des fehlenden Geldes soll niemand zu Hause bleiben müssen; unsere Gemeinde hilft.

Carola Meister und
Björn-Christoph Sellin-Reschke

Paulus-Kirchengemeinde



GEDENKSTÄTTENFAHRT

Wir sind dieses Jahr das erste Mal auf die Gedenkstättenfahrt mitgekommen und würden Ihnen gerne einen Einblick geben. Vielleicht kommen Sie nächstes Jahr mit?

Die Gedenkstättenfahrt nach Lodz, Polen begann an Himmelfahrt. Gegen Nachmittag kamen wir, nach einer siebenstündigen Fahrt, dort an. Am Abend aßen wir zusammen in dem Restaurant „Anatevka“.

Das jüdische Restaurant befand sich in dem ehemaligen Gemeindehaus der Synagoge von Lodz, die zerstört wurde. Die Architektur des 19. Jahrhunderts und die Musik des Akkordeons ermöglichten uns einen einzigartigen Einblick.

An unserem ersten Tag bekamen wir eine geschichtliche Stadtführung durch Lodz. Wir besuchten den jüdischen Friedhof. Dort haben wir das Ghetto-Feld, die Gräber der im Ghetto Litzmannstadt verstorbenen Juden besucht. Es gab keine Grabsteine. Stattdessen wurden später Schilder aufgestellt, auf denen die Namen der Toten standen. Wer jedoch wo wirklich liegt, ist ungewiss. Zu viele starben an den unmenschlichen Lebensbedingungen im Ghetto.

Wir sind durch das ehemalige Ghetto gefahren, an das, außer einiger Denkmäler, nichts mehr erinnert. Unter anderem haben wir ein Denkmal für diejenigen, die den Juden während ihrer Verfolgung Schutz geboten haben, gesehen.

Am Samstag besuchten wir einen Ort, der friedlich schien, wo jedoch das Vernichtungslager Chelmno (im Deutschen bekannt als Kulmhof) lag. Dort wurden zwischen 150.000 und 200.000 Menschen, mit Hilfe mobiler Gaswagen, ermordet. Das Lager lag neben der Dorfkirche.

Die Deportiertenschöpften aus der Kirche, ein Symbol für Frieden, Hoffnung. Aber der einst friedliche Ort war zu einem Ort des Terrors

geworden. Die auf dem Weg sterbenden Juden wurden in das sieben Kilometer entfernte Waldlager verfrachtet. Sie wurden in große Gruben, egal ob tot oder nicht, geworfen und später verbrannt. Die Gruben waren riesig und ein eindrückliches Mahnmal.

Wir besuchten auch den Bahnhof Rade-gast. Hier wurden die Juden aus dem Ghetto Litzmannstadt u.a. in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau und ins Vernichtungslager Chelmno deportiert. Erst 2014, vor zehn Jahren, wurde der Ort rekonstruiert. Hier wurde ein Modell aus dem Jahr 1942 ausgestellt. Es zeigt die schrecklichen Lebensbedingungen im Ghetto Litzmannstadt. Außerdem wurde ein langer Gang errichtet, der wie der Weg der Deportierten aufgebaut war und im Tod ihrer endete. In diesem Gang hingen die Deportationslisten aus.

Es waren sehr eindrückliche Tage, über die wir auch später noch nachgedacht haben. Die Orte kann man natürlich auch alleine besuchen. Lodz ist eine große und lebendige Stadt mit vielen interessanten Orten. Um die Geschichte des Ortes mit dem Nationalsozialismus kennenzulernen, waren wir allerdings froh, in einer Gruppe zu sein und sich mit den Anderen darüber austauschen zu können.

Anna Rahel Keidel (15 Jahre)

Jeanne Passow (16. Jahre)

AUFBRUCH ZUR FLORALEN DIVERSITÄT

Dem Wort Aufbruch wohnt so viel Positives, nach vorne blickendes und energetisches inne – allgemein, geistlich, kulturell oder auch umweltbezogen. „Wo breche ich aktiv auf?“, und „bedeutet Aufbruch nicht auch, Altem wieder zu verhelfen, sich aktiv am Kreislauf des Seins zu beteiligen?“

Ich erfreue mich seit geraumer Zeit des Anblickes meines Feuerdorns. Inzwischen muss ich gestehen, dass ich anfangs mit mir haderte und der Frage, ob ich ihn ausgraben sollte oder nicht. Ich hatte es mir zur Maxime gemacht, einheimischer Bepflanzung den Vorrang zu geben. Das erfüllt der Feuerdorn auf den ersten Blick nicht. Dass der Strauch dennoch in meinem Garten seinen Platz verteidigen konnte, ist dem Flieder geschuldet, der ganz oben auf der To-do-Liste der Entsorgung stand. Im Nachhinein sage ich Gott sei Dank.

Wer ist eigentlich der Feuerdorn? Und was sichert ihm seinen Platz in meinem Garten? Das zur Familie der Rosengewächse zählende immergrüne Gewächs ist botanisch-historisch gesehen ein Mitteleuropäer. Dies war allerdings im Tertiär, dem Zeitalter, in dem sich unsere heutige Pflanzen- und Tierwelt entwickelte, also gelinde gesagt etwas länger her. Interessanter Fakt zum Tertiär: dieses Erdzeitalter wies eine erhöhte globale Durchschnittstemperatur auf. Im Eozän, sozusagen im älteren Teil des Tertiärs und in der korrekten Systematik als Paläogen bezeichnet, kam es zur Wanderung der Kontinente, der Kontinentaldrift. Damit verbunden war das Vereisen der Polkapfen und das Absinken der Temperaturen,



Foto: Pixabay

was für unseren Feuerdorn in unseren Breiten zunächst das Aus bedeutete. Das Gehölz fand seine Nische in der geografischen Lage in Südosteuropa und Südostasien. Dort fristete es ein endemisches Dasein, d.h., dass es da blieb, wo es sich in Mutter Natur eingerichtet hatte und wenig Ambitionen zeigte, sich über seinen Raum zu verbreiten.

Im 17. Jahrhundert kehrte der Feuerdorn im Gepäck eines Handlungsreisenden nach Europa zurück. Seitdem ist er wieder bei uns heimisch. Und ich kann nur sagen, man merkt es ihm an. Genügsam wächst er in Berliner Erde und lädt ab dem Frühjahr alles Fliegende aus der Umgebung ein. Seine weißen Blüten sind Nahrung für Wildbienen, von denen wir in Deutschland gute 500 verschiedene Arten haben, aber auch für schillernde Käfer und alles, was summt und brummt. Die Früchte sind Nahrung für Amseln im Winter und die Samen werden von Grünfinken gefressen.

Ich stehe die Tage gerne vor meinem Feuerdorn, sehe mich an dem Gesummse nicht satt und erfreue mich der pflanzlichen Diversität, dem Aufbruch zum neuen Alten, auf meiner kleinen Grünfläche.

Antje Jörns

PAULUS KNÜPFT MIT AM NETZWERK DER WÄRME

www.netzwerkderwaerme.de



Bibelgruppe



jeden 2. + 4. Montag im
Monat, 15.30 Uhr
mit Pfn. i. R. Martina Gern
(nicht in den Sommer-
ferien!)

Bibelgespräch



Freitag, 19.00 Uhr
bei Familie Ost
19. Juli | 09. August
13. September
11. Oktober

Hauskreis



Montag, 18.30 Uhr
bei Familie Ost
15. Juli | 12. August |
09. September

Spielenachmittag



Donnerstag,
15.00 bis 17.00 Uhr
Paulus-Café
Claudia Mehlhorn
Telefon: 833 04 25 |

Gymnastikgruppe



Montag,
12.30 bis 13.30 Uhr
Paulus-Zentrum | Saal
Charlotte Dellmann

Seniorenkreis



Mittwoch, 15.00 Uhr
Paulus-Forum
mit Anne Fränkle,
Helga Setzchen,
Cornelia Puhle-Schnepel

Café Handgestrickt



Donnerstag,
15.00 bis 17.00 Uhr
Paulus-Café
Für alle, die Stricken
erlernen oder ihre Strick-
kenntnisse verbessern
wollen.

Paulus-Café



Dienstag,
09.00 bis 12.00 Uhr

FrauenZimmer



Freitag, 18.00 Uhr
Paulus-Zentrum
Raum Junia
12. Juli | 06. Dezember



Orchester

Montag,
19.30 bis 21.30 Uhr
Paulus-Zentrum / Saal
Prof. H. J. Greiner

Bläserchor

Dienstag,
19.00 bis 20.30 Uhr
Grüner Saal über der Kita
Clemens Mai

Kantorei

Donnerstag,
19.30 bis 21.30 Uhr
Paulus-Zentrum / Saal
Dr. Cordelia Miller



Gospelchor

Mittwoch
19.30 bis 21.00 Uhr
Paulus-Zentrum / Saal
Edgar Strack

Singkreis

Dienstag,
15.30 bis 16.30 Uhr
Paulus-Zentrum / Saal
Dr. Cordelia Miller

Flötenkreis

Montag, 15.00 bis 16.30 Uhr
Paulus-Zentrum /Raum
„Philemon“
Gila Freiesleben



Gospel Rackers Kinder-Chor

Dienstag
16.00 bis 17.00 Uhr
Paulus-Zentrum
Raum Junia
Antje Ruhbaum

Väter-Kinder-Chor

Sonntag
12.30 Uhr bis 13.30 Uhr
im Anschluss an die
Familienkirche
07. Juli
Dr. Cordelia Miller



**Samstagskids für Kinder
von 7 bis 10 Jahren**

Samstag
11.00 bis 13.00 Uhr
Paulus-Zentrum / Saal

Rebekka Fiebig und
Marina Höflich



Konfirmandenunterricht

Paulus-Zentrum / Saal
Gr. I Montag,
16.15 bis 17.30 Uhr
Gr. II Montag,
17.45 bis 19.00 Uhr,
Gr. III Donnerstag,
16.15 bis 17.30 Uhr,
Gr. IV Donnerstag,
17.45 bis 19.00 Uhr



Jugendkeller

Montag + Donnerstag
17.30 Uhr

open friday

once the month
ab 18.00 Uhr

Meditationsabende

Paulus-Zentrum / Raum Junia

04. Juli Oliver Kintzel

18. Juli Oliver Kintzel

Taizé-Andacht

Mittwoch, 18.00 Uhr | Dorfkirche

03. Juli | 07. August | 04. September

Familienkirche

Sonntag, 11.30 Uhr

07. Juli | PK

Kirchen-Kaffee

07. Juli

nach dem 10.00 Uhr-Gottesdienst

Besondere Termine

06. Juli BOB-Konzert

13. Juli Gesprächskonzert:
Kleine Geschichte
der Klaviermusik

20. Juli Konzert für
Streicherquartett

03. August Dorfkirkensommerfest

Vom 20. bis 22. September findet
das Steglitzer Kirchenmusikfest statt.

Thema: Orgel und Chor

Geburtstagskaffee

jeweils dienstags

von 15.00 bis 16.30 Uhr

02. Juli | 17. September

05. November

Paulus-Zentrum, Hindenburgdamm 101

Kontakt: 030 84 49 32 – 0

info@paulus-lichterfelde.de



Gottesdienst zum Schulanfang

Freitag, 06. September 2024, um 17.00 Uhr

lädt die Paulusgemeinde herzlich ein,
den ersten Schultag für die **1. Klassen** der
Grundschulen mit einem Gottesdienst zu
beginnen.

In der Pauluskirche Lichterfelde
am Hindenburgdamm.

Pfr. Björn-Christoph Sellin-Reschke

Gottesdienste zum Schuljahresbeginn

Sonntag, 08. September, um 10.00 Uhr

feiern wir Gottesdienst für **ALLE** zum
Schuljahresbeginn.

Diakonin Carola Meister + Pfn. Rebekka Luther

Ökumenische Klimagebete

Jede Veranstaltung beginnt
um 18.00 Uhr.

Den Zugang zu den Zoom-Abenden
erhalten Sie bei Anmeldung.

Termine:

Mi 10. Juli Zoom

Mi 24. Juli Eben-Ezer

Anmeldung + Auskunft:

Michael Fleischer

flemi@kabelmail.de

Tel.: 71581656 | 01575 823 44 89

Himmelsleiter

... das Unfassbare begreifen

Himmelsleiter Bestattung
Dipl. Psych. Bernd Tonat & Team
Tel.: 030-390 399 88
www.himmelsleiter.berlin

Trauer ist ein Weg.
Wir begleiten Sie dabei.

MALERMEISTER

CHRISTIAN RIEDLBAUER

Ausführen von sämtl. Maler- und Tapezierarbeiten, sauber, preiswert und schnell. Mit Möbelrücken und Schmutzbeseitigung. Kostenlose Beratung und Kostenvorschläge.

Bismarckstraße 47b 12169 Berlin-Steglitz
Telefon 773 46 05

Ralf Richter

Bauausführungen GmbH

Tödiweg 36 in 12107 Berlin
Tel. 030 /7412170 Fax: 030 / 74203507
Mobil: 0172 3982743

e-Mail: ralf-richter-bau@vodafone.de
Altbausanierung Badsanierung Trockenbau
Fliesenarbeiten Putz und Maurerarbeiten

*Was bestimmt des Lebens Süße?
Stoffers sanft gepflegte Füße!*
seit 1976

Med. Fußpflege – Hausbesuche

und im Salon, Moltkestraße 52
am S-Bhf Botanischer Garten

Thomas Stoffers
Tel. 214 36 35

HAHN

BESTATTUNGEN

Seit 1851 im Familienbesitz

Wir beraten Sie individuell und kompetent
zur **Bestattungsvorsorge** und im **Trauerfall**.

Unsere **Vorsorgeordner** erhalten Sie in
den Filialen.



Mehr auf
unserer
Webseite

TAG UND NACHT
030 751 10 11

In **Lichterfelde-Ost** Oberhofer Weg 5
In **Lichterfelde-West** Moltkestraße 30

Gardinenhaus in Lichterfelde

HINDENBURGDAMM 86 • 12203 BERLIN

WWW.BERLIN-GARDINEN.DE



Telefon: 030 / 834 20 58

info@berlin-gardinen.de

Gardinen • Plissees • Jalousien
Rollosysteme • Insektenschutz



DIPL. ING. ULRICH FRANKE
IMMOBILIEN • BERLIN

**Was ist Ihre Immobilie wert?
Fragen Sie uns!**

**Ihr Immobilienmakler in
Lichterfelde**

Verkauf • Vermietung • Bewertung

030 80 48 74 24

Kirchweg 27B | 14129 Berlin
www.franke-immobilien-berlin.de

ivd

MICHAEL SCHOLZ
RECHTSANWALT und NOTAR a.D.

Tätigkeitsschwerpunkte
im Immobilienrecht
Gesellschaftsrecht
Familien- und Erbrecht

Starnberger Straße 2 | 10781 Berlin
Tel.: (030) 21 47 97-27 Fax: -67
m.scholz@anwaltnotar.com

Physiotherapie Esche
Kommandantenstr. 23
12205 Berlin
030 54908435


Bobath für Erwachsene & Kinder
Manuelle Lymphdrainage
Craniosacrale Therapie
Manuelle Therapie
Hausbesuche

Schlosspark - Grill

Internationale Speisen
und Getränke



Bäkestr. 9 / Ecke Hindenburgdamm
12207 Berlin
täglich geöffnet
von 12 - 24 Uhr
Tel.: (030) 833 56 53



Sie erwarten Besuch?

In einer unserer ruhigen
Ferienwohnungen in Lichterfelde-West
werden Ihre Gäste sich wohlfühlen:

Geräumige Bel Etage
Kuscheliges Dachgeschoss

www.ferienwohnung-berlin-lichterfelde.de
Gern senden wir Ihnen den Hausprospekt
Reg-Nr.: Wohn141-06/Z/NA/001904-16.

Sabine Plümer
&
Harald Hensel
Tel.: **81 09 90 35**



blickfang blickfang-berlin.de

SOMMERTRAUM

Frisch für Ihre Sommer-Momente 2024 eingetroffen: Unsere schönen, neuen Sonnenbrillen. Für gutes und gesundes Sehen gibt es die **passende Optik** in brillanter Sehschärfe und Kontrast. Dafür nehmen wir uns gerne Zeit bei Ihrem Termin unter: 030/7723726.

Aktionswochen mit besonderen Angeboten & Sunshine-Party: 20.7. | 9-13 Uhr

blickfang AUGENOPTIK & OPTOMETRIE · Oberhofer Weg 4 · 12209 Bln · 030/7723726

Dr. med. Robert Khuri Elyas

Privatpraxis für Orthopädie MeinOrtho

Grunewaldstraße 11 | 12165 Berlin-Steglitz
Tel.: 0151 – 647 58 093 | E-Mail: praxis@MeinOrtho.de

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Oberarzt für Orthopädie und Unfallchirurgie habe ich mich jetzt niedergelassen. Mein Schwerpunkt ist die konservative Therapie. Termine können telefonisch oder online vereinbart werden.





Schnoor
IMMOBILIEN

Seit 1900 in 5. Generation

CURTIVUSSTRASSE 6
12205 BERLIN

 84 38 95 0

www.schnoorimmobilien.de



DER ANSPRECHPARTNER
STEFFEN SCHNOOR





IHR FACHMANN FÜR GUTES SEHEN

Hindenburgdamm 42, 12203 Berlin

Matthias Gutsche

Steuerberater



Finckensteinallee 1 (Ecke Goerzallee) • 12205 Berlin
Tel. 772 61 62 www.kanzlei-gutsche.de

auch Hausbesuche möglich!

Steuererklärung für Ruheständler*innen
Wir holen Ihre Unterlagen ab.

Berg & Fricke
Steuerberatungsgesellschaft mbH

Nicolaistraße 11 | 12247 Berlin
Telefon 030 - 767157-906
info@berg-fricke-stb.de

ABENTEUER HÖREN

mit dem
neuen
WIDEX
SMARTRIC
Hörgerät



WIDEX SMARTRIC

Das Besondere an diesen Hörsystemen ist, dass sie über einen Akku verfügen, der eine Laufzeit von bis zu 37 Stunden liefert. Die mobile Ladestation/ Powerbank liefert Strom für ca. 7 Tage. Optimal für Outdoor Sportler/ Fahrradfahrer und Camper. Man ist unabhängig und benötigt keinen Strom. Also los ins Abenteuer Hören!



DIE HÖRWELT
Kuder + Geisler GbR
Hörgeräteakustik

Ihr Kiezakustiker in Lichterfelde Ost
Inhabergeführt

Lankwitzer Straße 6,
12209 Berlin (gegenüber LIO)
Tel. (0 30) 81 00 12 80
www.DIE-HOERWELT.de

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 9–18 Uhr | Sa. 9–13 Uhr

Überzeugen Sie sich und tragen Sie bei uns zur Probe.



Wenn Sie nicht zu uns kommen können, kommen wir auch gerne zu Ihnen nach Hause.

Gemeindebüro, Hindenburgdamm

101/101a, 12203 Berlin | Monique Hanowski

Tel. 84 49 32 – 0 | Fax 84 49 32 33

Öffnungszeiten: Di + Do 10 bis 12 Uhr

info@paulus-lichterfelde.de

Taufe, Trauung, Beerdigung

Enno Petermann

gemeindebuero@paulus-lichterfelde.de

Tel. 84 49 32 – 0

Pfarrerin

Rebekka Luther | Tel. 84 49 32 – 26

Sprechzeiten: nach telefonischer Anmeldung

luther@paulus-lichterfelde.de

Pfarrer

Björn-Christoph Sellin-Reschke

Tel. 84 49 32 – 25 | Mobil 0163 6159635

Sprechzeiten:

nach telefonischer Anmeldung

sellin-reschke@paulus-lichterfelde.de

Kirchenmusik

Dr. Cordelia Miller | Tel. 84 49 32 – 12

miller@paulus-lichterfelde.de

kirchenmusikverein@paulus-lichterfelde.de

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Carola Meister | Tel. 84 49 32 – 0

meister@paulus-lichterfelde.de

Senioren

Anne Fränkle | Tel. 833 10 92

pgafraenkle@gmx.de

Besuchsdienst

Adriana Hasenberg | Tel. 84 49 32 – 0

hasenberg@paulus-lichterfelde.de

Kita Hindenburgdamm

Leiterin: N.N.

Tel. 84 49 32 15

kita-hi-damm@paulus-lichterfelde.de

Kita Roonstraße

Leiterin: Diana Pohl | Tel. 834 59 54

kita-roon@paulus-lichterfelde.de

Gemeindekirchenrat (GKR)

Katja Barloschky, Michael Dannehl,

Pfn. Rebekka Luther, Kai Meudtner,

Beate Michaelis, Lily Müller-Steineck,

Tanja Pfizenmaier, Dr. Bettina Schede,

Michael Scholz, Pfr. Björn-Christoph

Sellin-Reschke (stellv. Vorsitzender),

Patrick Ruch, Dr. Dorothee Kress,

Claudia Zier (Vorsitzende)

Gemeindebeirat (GBR)

Rebekka Fiebig und Sabine Ost

(beide Vorsitzende)

beirat@paulus-lichterfelde.de



UNSERE SPENDENKONTEN

1. Gemeinde

Empfänger: Paulus Lichterfelde
KKVB Berlin Süd-West
IBAN: DE52 5206 0410 1403 9663 99
Wichtig ist der Spendenzweck:
Paulus – Lichterfelde + Zweck!
z.B. „Altenarbeit“ oder „Jugendarbeit“
oder „Kirchgeld“

2. Bauverein

Bauverein PK Lichterfelde e.V.
IBAN: DE31 1001 0010 0037 1441 07

3. Kirchenmusikverein

Verein zur Förderung der Kirchenmusik
in der Paulusgemeinde
Berlin-Lichterfelde e.V.
IBAN: DE66 1009 0000 2755 8930 08

4. Kita Hindenburgdamm

Verein zur Förderung der evangelischen
Paulus-Kindertagesstätte am
Hindenburgdamm e.V.
IBAN: DE94 1001 0010 0005 4521 03

5. Kita Roonstraße

Förderverein Kita Roonstraße der
evangelischen Paulusgemeinde
Berlin-Lichterfelde e.V.
IBAN: DE30 1007 0024 0494 1399 00

Bitte heben Sie Ihre Einzahlungsbelege
auf! Sie gelten bis einschließlich
300,00 € als Spendennachweis für
das Finanzamt. Für Beträge über 300,00 €
erhalten Sie Ende März des neuen Jahres
automatisch eine Spendenbescheinigung.
Vielen Dank!



Impressum

Der Paulusbrief erscheint im Auftrag
des GKR 10-mal im Jahr mit einer Auflage
von 1.500 Exemplaren.
Mit vollem Namen gekennzeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die
Meinung des GKR oder der Redaktion
wieder.

Verantwortlich i.S.d.P. ist
B.-Chr. Sellin-Reschke.
Redaktion: A. Fränkle, B. Leber,
B. Michaelis, B.-Chr. Sellin-Reschke
Titelbild: pixabay
Layout + Satz: B. Leber
Druck: Oktoberdruck

Der **Redaktionsschluss** für
die September ist der **28.07.2024**
redaktion@paulusbrief.de

GOTTESDIENSTE IM JULI UND AUGUST

Mittwoch, 03.07.	DK	18.00 Uhr	Taizé-Andacht Pfn. Luther
Sonntag, 07.07. 5. Sonntag n. Trinitatis	DK	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Pfn. Luther mit Kirchen-Café
	PK	11.30 Uhr	Familienkirche Diakonin Meister
Sonntag, 14.07. 6. Sonntag n. Trinitatis	DK	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Musik: Flötenkreis Pfn. Luther + Team
Sonntag, 21.07. 7. Sonntag n. Trinitatis	DK	10.00 Uhr	Gottesdienst Pfn. Luther Predigtreihe I
Sonntag, 28.07. 8. Sonntag n. Trinitatis	DK	10.00 Uhr	Gottesdienst Pfn. i.R. Ost Predigtreihe II
Sonntag, 04.08. 9. Sonntag n. Trinitatis	DK	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. Sellin-Reschke Predigtreihe III
Mittwoch, 07.08.	DK	18.00 Uhr	Taizé-Andacht Pfr. Sellin-Reschke
Sonntag, 11.08. 10. Sonntag n. Trinitatis	DK	10.00 Uhr	Gottesdienst Pfn. i. R. Helmert Predigtreihe IV
Sonntag, 18.08. 11. Sonntag n. Trinitatis	DK	18.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. Sellin-Reschke + Team
Sonntag, 25.08. 12. Sonntag n. Trinitatis	DK	10.00 Uhr	Gottesdienst Pfn. Luther



„Die Flöten des Pan“

Musik für Panflöte/Querflöte/Whistle und Harfe

Ernesto Villalobos, Flöten und Jessyca Flemming, Harfe

Daneben gibt es kurze, sommerliche Lesungen

mit Pfr. Björn-Christoph Sellin-Reschke

in der Pauluskirche,

anschließend die traditionelle Kaffeetafel

zwischen den Kirchen.

